Halbjahreshefte

Stadt Freiburg im Breisgau

Amt für Statistik und Einwohnerwesen

Textbeiträge:

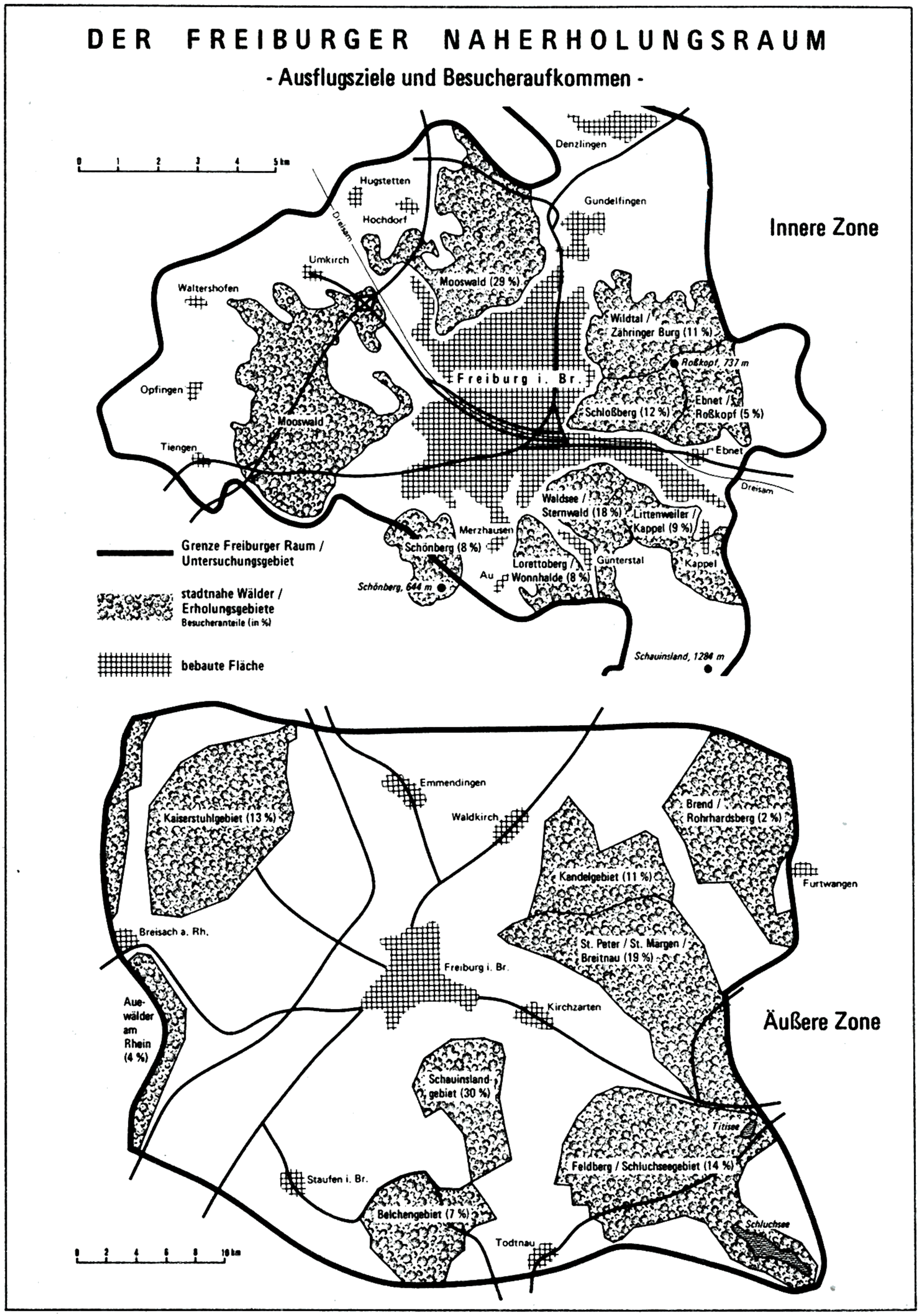
Kurzer Rückblick

Freizeit in den Waldlandschaften um Freiburg

Sonderdruck

Tabellenteil II mit weiteren Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik

2/ 1979



Herausgeber:

Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau

FREIZEIT IN DEN WALDLANDSCHAFTEN UM FREIBURG

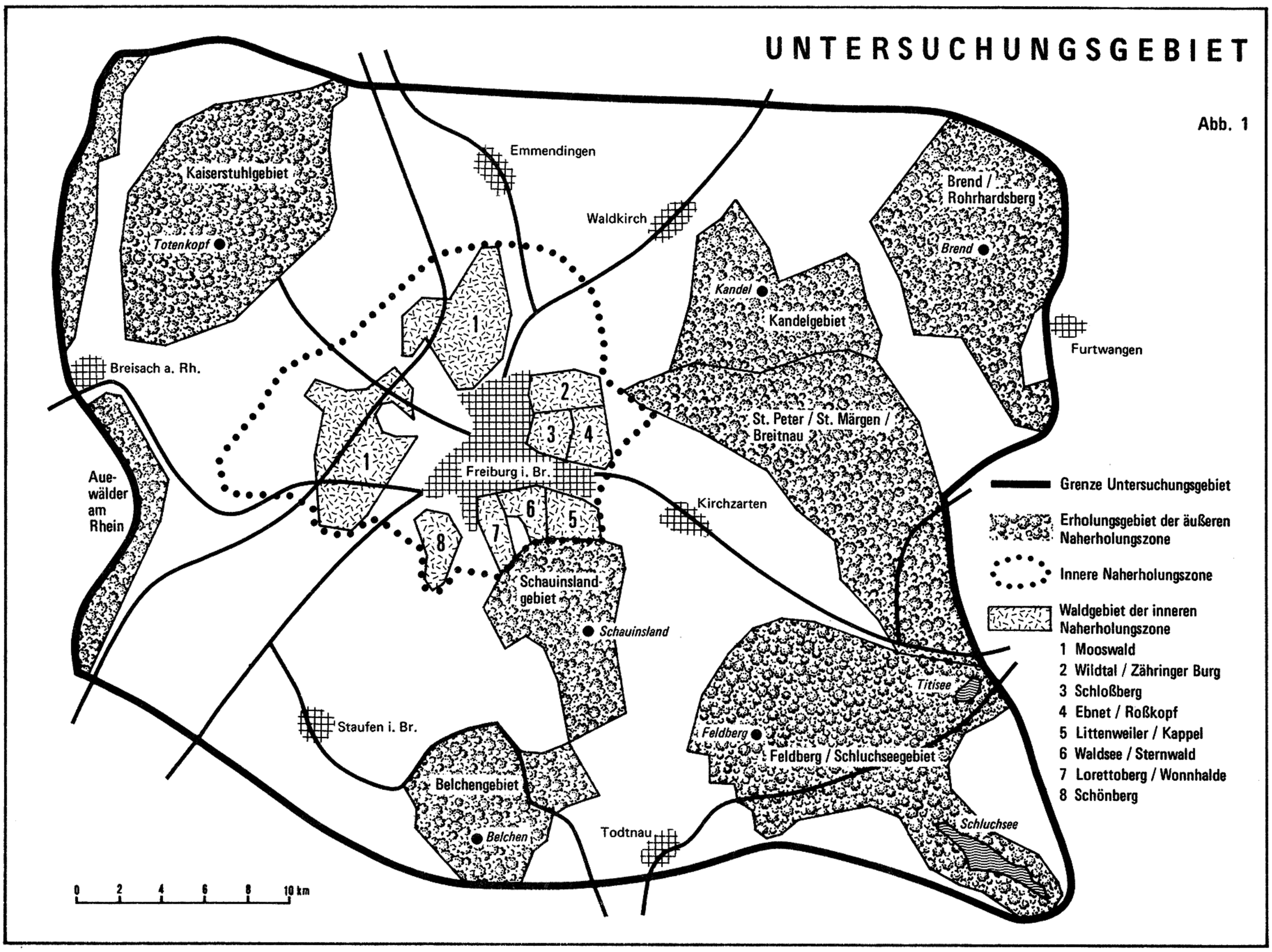
- Gewohnheiten beim Waldspaziergang und beliebte Ausflugsziele -

Die beiden Naherholungszonen

Freiburg und das Umland der Stadt sind allgemein als Gebiete mit einem besonders hohen Freizeitwert bekannt. Dieses Urteil wird entscheidend durch das vielfältige Angebot bestimmt, sich am Stadtrand oder in vergleichsweise kurzer Entfernung zur Wohnung in reich gegliederten, abwechslungsreichen Landschaften und Wäldern erholen zu können.

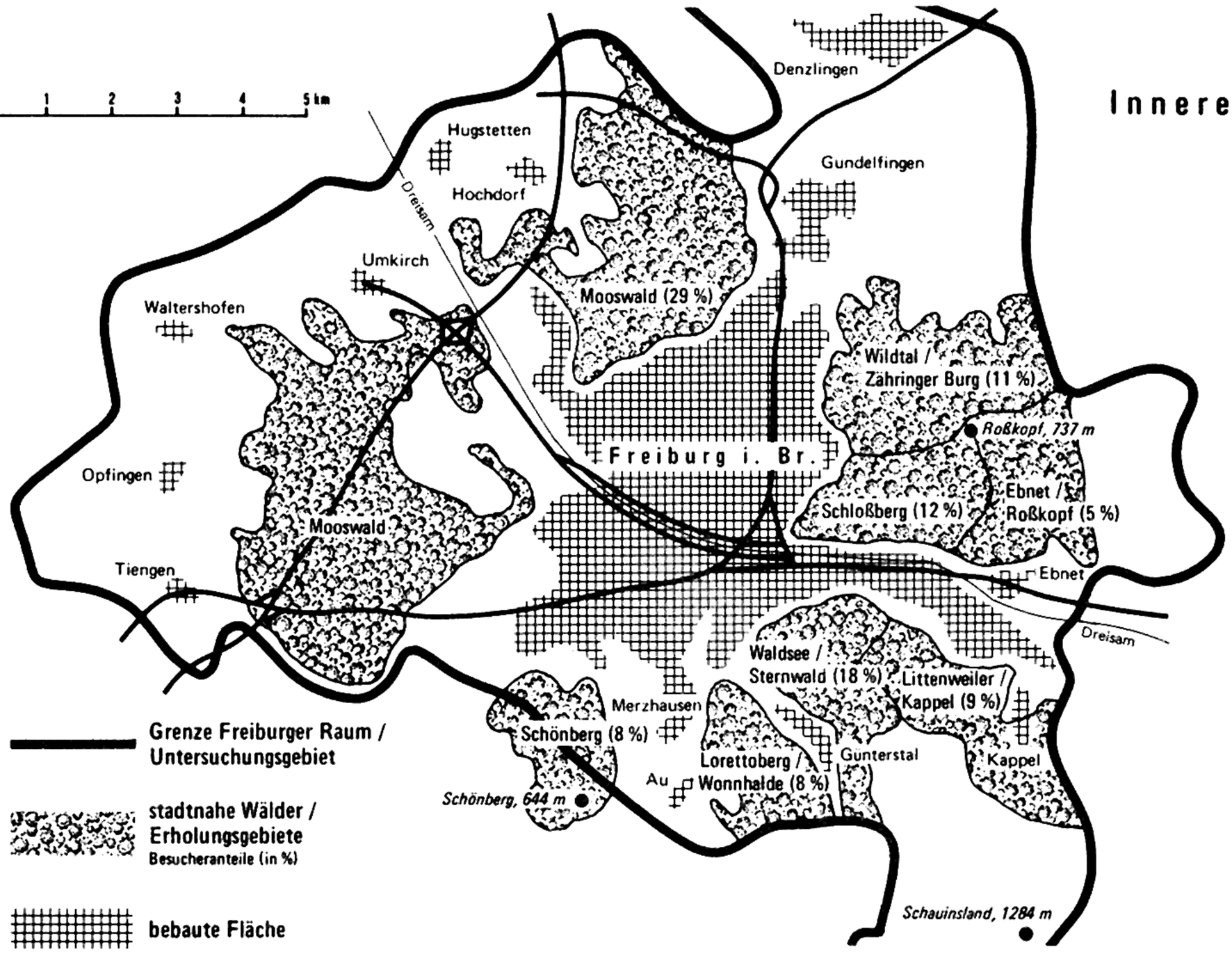
Im Westen, Osten und Süden der Stadt reichen die Wälder oft unmittelbar an die Siedlung heran. Gut ausgebaute Spazierwege oder Wanderparkplätze verbinden die Stadtteile mit ihrem Wald. Freizeiteinrichtungen und eine auf die Erholung abgestimmte Waldwirtschaft sorgen für Abwechslungsreichtum an den Wanderwegen und Erholungsschwerpunkten. Durch geschickte Wegnahme von Bäumen an markanten Punkten erhält der Wanderer immer wieder den Blick auf die Stadt und ihre berühmten Sehenswürdigkeiten. Im Sichtbereich der Spaziergänger bleiben an anderer Stelle Bäume häufig länger stehen, als dies zur Erzeugung von starkem Holz notwendig wäre. Dadurch entstehen für den Wanderer ein in Höhe, Alter und Art recht abwechslungsreiches Waldbild.

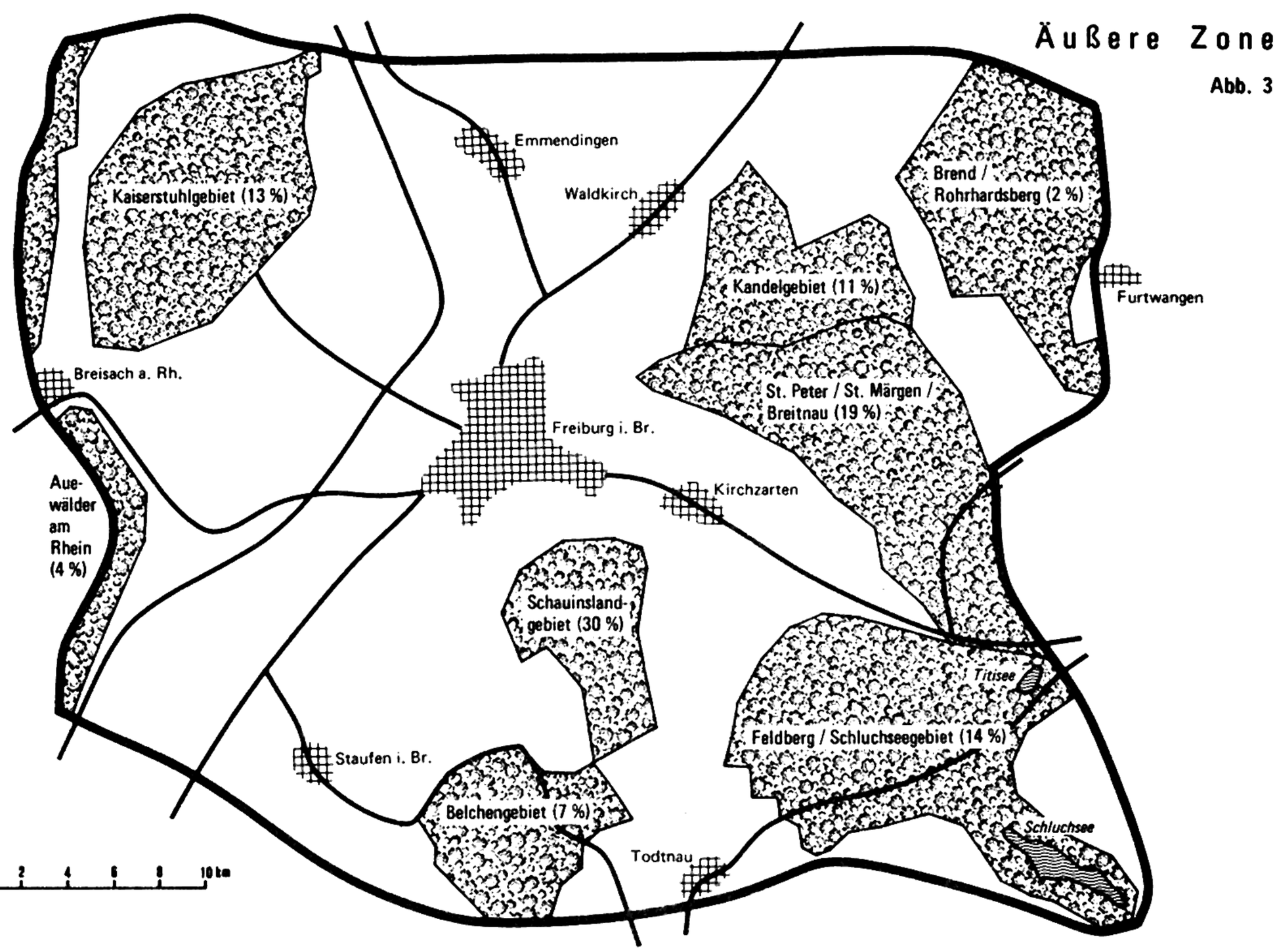
Derartige, auf die Erholung hin gepflegte Wälder beherrschen einen Großteil der sogenannten inneren Naherholungszone um die Stadt. Diese Zone umschließt alle stadtnahen Wälder, die zu Fuß oder in höchstens zehn Autominuten vom Stadtkern erreichbar sind. In geringem Umfang gehören dazu auch Wälder einiger Nachbargemeinden von



DER FREIBURGER NAHERHOLUNGSRAUM

- Ausflugsziele und Besucheraufkommen -





Freiburg. Den Bewohnern der Schwarzwaldmetropole steht unmittelbar vor der Haustür eine durch Klima und Vegetation äußerst interessante Erholungslandschaft zur Verfügung. Im Westen sind es die Auewälder der Ebene, im Osten die hügelige Vorbergzone und der Schwarzwald bis hinauf zum Schauinsland (vgl. Abb. 2).

An die Zone der stadtnahen Wälder schließt sich die äußere Naherholungszone an. In ihr werden die waldreichen Landschaften mit den höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes bevorzugt aufgesucht. Besonders begehrte Ausflugsziele sind die im Osten und Süden der Stadt liegenden Gebiete St. Peter/St. Märgen, Feldberg/Schluchsee, Belchen, Kandel, Brend/Rohrhardsberg und der Schauinsland. Als Naherholungsziele weniger begehrt sind das übrige Rheintal und die in der äußeren Zone liegenden Tallagen. Die äußere Naherholungszone läßt sich durch Entfernungs- und Zeitmaße grob abgrenzen. Als maximale Entfernung vom Freiburger Stadtkern können 50 km oder eine Autostunde gelten (vgl. Abb. 1).

Für den so abgegrenzten Naherholungsraum hat die Abteilung Landespflege der Forstlichen Versuchsanstalt in Freiburg untersucht, welche Gewohnheiten die Freiburger bei ihren Wanderungen, Spaziergängen und Ausflügen haben. Einige der gewonnenen Ergebnisse sollen hier vorgestellt werden. Darüber hinaus wird gezeigt, welche stadtnahen Wälder und welche waldreichen Gebiete der äußeren Naherholungszone in der Gunst der Freiburger vorne liegen. Der Leser mag darüber urteilen, ob seine Gewohnheiten dem durchschnittlichen Erholungsverhalten entsprechen oder nicht.

Am Rande sei erwähnt, daß die Freizeitgewohnheiten der Freiburger mit Hilfe einer Befragung ermittelt wurden, die 1976 stattfand und an der sich 3 100 Personen beteiligten. Vergleiche zum Freizeitverhalten der Bevölkerung anderer Räume sollen die besonderen Gewohnheiten der Freiburger beleuchten.

Ausflugsgewohnheiten

Der Freiburger liebt seinen Wald. Er besucht in zumeist wöchentlich einmal. Fast jeden Tag oder monatlich einmal geht jeweils knapp ein Fünftel der Befragten. In der Häufigkeit des Waldbesuchs unterscheiden sich die Freiburger kaum vom Durchschnitt der Bevölkerung in Baden-Württemberg, die ebenfalls relativ oft Spaziergänge unternimmt.

Die Besuche der Freiburger im stadtnahen Wald dauern überwiegend ein bis zwei Stunden. Sie erreichen damit die gleiche kurze Verweildauer, die in den Stadtwäldern von Stuttgart, Heidelberg und Karlsruhe festgestellt wurde und die im übrigen als typisch für die Stadt- oder Ortsranderholung angesehen werden kann.

Leichte Unterschiede lassen sich zum Durchschnitt des Regierungsbezirk Freiburg erkennen, wenn es um die Entfernung geht, die zwischen Wohnung und Waldeingang zurückgelegt wird. Entfernungen bis zu zwei Kilometer werden etwas weniger und solche von zwei bis fünf Kilometer werden geringfügig häufiger als im Regierungsbezirk Freiburg zurückgelegt. Die Tendenz ist freilich nur schwach ausgeprägt. In anderen Großstädten, beispielsweise in Stuttgart, sind die Anmarschwege in die stadtnahen Wälder deutlich weiter als im Süd-Westen unseres Bundeslandes. Der Freiburger hat also in diesem Punkt keine Nachteile als Großstädter (vgl. Tab.).

Entfernung zwischen Wohnung und Wald
(Angaben in Prozentanteilen der Befragten)

Entfernung zwischen Wohnung und Wald	Freiburg %	Regierungsbezirk Freiburg %	Stuttgart %
bis 2 km	53	58	41
2 - 5 km	20	17	25
5 - 10 km	9	10	17
10 - 50 km	15	12	14
über 50 km	3	3	3
	100	100	100

Verhaltensweisen, wie sie von anderen Großstädten bekannt sind, treten dagegen in der Art und Weise auf, wie der Einzelne den Wald erreicht, ob mit dem Pkw, zu Fuß, mit dem Fahrrad, oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die meisten Besucher erreichen ihren bevorzugt aufgesuchten Stadtwald zu Fuß. Das ist auch in Stuttgart so. Aber der Anteil derer, die in Freiburg zu Fuß in den Wald gehen, ist bedeutend höher als in Stuttgart. Im Vergleich zum Durchschnitt von Baden-Württemberg und zur Landeshauptstadt Stuttgart ist darüber hinaus der weit überdurchschnitt-

liche Anteil derjenigen bemerkenswert, die mit dem Fahrrad in den Wald fahren. Man kann auch diese Unterschiede im Verhalten der Freiburger und der Bewohner anderer Räume so bewerten, daß sie die günstigen Voraussetzungen für die Naherholung in Freiburg widerspiegeln.

Die Interessen, die mit dem Waldbesuch verfolgt werden, liegen überwiegend beim Wandern, Spazierengehen, Naturbeobachten und Rasten. Erstaunlich hoch ist jedoch die Nachfrage nach ergänzenden Erholungseinrichtungen wie Grillstellen, Kinderspielplätzen, Lehr- und Waldsportpfaden. Der Waldbesucher kann also nicht mehr nur als Spaziergänger und Wanderer mit und ohne Rucksack bezeichnet werden. Andere, über die reine Wandererholung hinausgehende Betätigungen im Wald sind zunehmend gefragt.

Beliebtheit der Ausflugsziele

Die Untersuchung des Freiburger Instituts sollte Hinweise über die Stärke des Besucherdrucks in einzelnen stadtnahen Wäldern und die Gebiete der äußeren Naherholungszone erbringen. Als Maßstab für den Besucherdruck wird die relative Häufigkeit der Antworten gewertet, die auf die Frage gegeben wurden, welches der einzelnen Waldgebiete die Freiburger beim Waldspaziergang oder Ausflug bevorzugt aufsuchen.

Unter den stadtnahen Wäldern in der inneren Naherholungszone nimmt der Mooswald mit Abstand die meisten Besuche auf. Ihm folgt der Wald zwischen Sternwald und Waldsee. Die Wälder um den Schloßberg und bei Wildtal/Zähringer Burg fallen dagegen etwas ab, doch entfallen auf sie noch über 10 Prozent aller Antworten. Ziemlich nahe beieinander, aber unter 10 Prozent der Nennungen liegen die Gebiete Littenweiler/Kappel, Lorettoberg/Wonnhalde, der Schönberg und schließlich der Wald oberhalb Ebnet bis zum Roßkopf (vgl. Abb. 2).

Einzelheiten mögen aus der Abbildung 2 entnommen werden. Wie die Graphik zeigt, werden Waldgebiete recht unterschiedlicher Größe miteinander verglichen. Das große, fast geschlossene, annähernd 2 300 ha umfassende und über mehrere Nachbargemarkungen reichende Mooswaldgebiet wird mit kleineren stadtnahen Waldgebieten unmittelbar in Beziehung gesetzt, die ihrerseits nur zwischen 300 und 400 ha Größe aufweisen und meist lediglich Ausschnitte aus größeren zusammenhängenden Waldgebieten darstellen. Wegen der unterschiedlichen Größe der Waldgebiete und ihrer Besuchereinzugsbereiche sind daher zwar Rückschlüsse auf die großflächige Bedeutung der einzelnen Wälder für die stadtnahe Erholung möglich; wieviel Besucher je Flächeneinheit zu veranschlagen sind, wie hoch also die Besucherkonzentration in den Waldgebieten selbst, ist, muß aber durch weitergehende Überlegungen hergeleitet werden.

Die Umfrage führt in der inneren Erholungszone vor allem die Bedeutung des Mooswaldes als Naherholungsgebiet vor Augen. Dieses Waldgebiet hat durch die stürmische Ausdehnung der Stadt Freiburg nach Westen eine neue Qualität als siedlungsnaher Freiraum erhalten, die vor zwei Jahrzehnten noch unvorstellbar gewesen wäre. Vor diesem Hintergrund wird die Ausweisung des Mooswaldes als Landschaftsschutzgebiet verständlicher. Die Stadt hat bis zu den Grenzen des Schutzgebietes Ausdehnungsmöglichkeiten. Das Schutzgebiet kennzeichnet jedoch den Bereich, der als Erholungs- und ökologischer Ausgleichsraum von Bebauung und Verkehrseinrichtungen frei gehalten werden muß, damit ein ausgewogenes Verhältnis von Siedlung und Freiraum erhalten bleibt.

Die Sonderstellung des Mooswaldes hängt selbstverständlich nicht allein von der Größe des Waldgebietes ab. Sie ist vor allem eine Folge seines großen Besuchereinzugsgebietes. Aus der räumlichen Lage des Mooswaldes zur Stadt Freiburg und den Gemeinden Umkirch, March, Gundelfingen und Denzlingen ergibt sich, daß schätzungsweise 80 000 Einwohner als potentielle Interessenten dieses Naherholungsgebietes anzusehen sind. Die anderen Waldgebiete der inneren Naherholungszone haben kleinere Einzugsbereiche. Auf sie entfielen deshalb auch weniger Antworten.

Man kann den Wert der einzelnen Waldgebiete der inneren Naherholungszone nicht abschließend nach der ermittelten Rangfolge der relativen Besuchshäufigkeit beurteilen. Weitere Gesichtspunkte, die sich zum Teil der Befragung oder Messung entziehen, müssen in ein Gesamturteil einfließen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Rangfolge der Waldgebiete ziemlich ändert, wenn man den Einfluß der Waldgröße und der Besuchereinzugsgebiete be-

reinigt und die Erholungsintensität in den Waldgebieten miteinander vergleicht. Der Mooswald verliert dann die Spitzenstellung und ist erst auf Rang sechs zu finden. Es führt das Gebiet Sternwald/Waldsee vor dem Schloßberg und dem Schönberg.

Wenden wir uns noch den Ausflugszielen der äußeren Naherholungszone zu. Betrachtet werden nun wesentlich größere Gebiete als die der inneren Naherholungszone. Bis auf den Kaiserstuhl handelt es sich auch nicht mehr um reine Waldflächen, sondern um großflächige Erholungsräume mit einem hohen Waldanteil (vgl. Abb. 1).

Das beliebteste Ausflugsziel der Freiburger in der äußeren Naherholungszone ist der Schauinsland, der "Hausberg" der Stadt. 30 % der Antworten entfallen auf dieses Gebiet, das in ca. 25 Autominuten vom Stadtkern aus erreichbar ist. Mit einigem Abstand, aber deutlich vor den nächsten Zielen, folgt das Gebiet St. Peter/St. Märgen (19 % der Antworten). Es wird noch häufiger besucht als das Feldberggebiet oder der Kaiserstuhl, die mit 14 % bzw. 13 % der Antworten etwa gleich beliebt sind. Der Belchen und sein Umland zieht die Freiburger schon in geringerem Umfang an (7 % der Antworten). Die Auewaldungen am Rhein und das Gebiet Brend/Rohrhardsberg sind nur selten Ausflugsziele der Freiburger (vgl. Abb. 3).

Wer seine Freizeit in mehreren Gebieten der äußeren Naherholungszone verbringt, wird nicht sonderlich überrascht sein, daß der Schauinsland und die über das Dreisamtal erreichbaren Erholungsräume am beliebtesten sind. Bemerkenswert sind allerdings die Abstufungen zwischen Schauinsland, Gebiet St. Peter/St. Märgen und Feldberg, wobei die klare Führung des Raumes St. Peter/St. Märgen vor dem Feldberg überrascht. Der Kaiserstuhl hält in der Gunst der Freiburger eine mittlere Stellung. Erstaunlich wenig werden die Auewälder am Rhein besucht, obwohl sie seit einigen Jahren von interessierten Laien und Verbänden stärker in das Blickfeld der naturverbundenen Erholung gerückt werden.

Direktor Dr. H. Volk
(Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
- Abteilung: Landespflege - Freiburg i. Br.)